



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

3. Capitel. Des Ketzers Sofy Nach-Enckel Ismaël der Erste/ wird König in
Persien/ welcher sammt allen seinen Reichs-Folgern aus disem
Geschlecht/ Groß-Sofy genant wird. I.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

Ardevil einige Mordelöcher besetzt / welche ihm ungesäumt vom Brod geholfen haben. Er griffe noch weiter als er bey sich selbst erwogen / daß die neue Sect des entleibten *Eidar* dem Staat ein eben so harten Stoß / als dem Mahometischen Glauben geben könnte / mithin dieselbe mit unversöhnlichem Grimm verfolgt / und ein unzählige Menge Leut / so ihr beygefallen waren / zum Abfall gezwungen hat.

Da nun König *Rustan* mit dergleichen Mitheln seinen Reichs-Stral in Persien zu befestigen beschästigt war / ist er nach einer siebenjährigen Regierung von einem mächtigen Reichs-Fürsten Namens *Aghmat* auf die Haut gelegt worden ; diser Gewissens-lose Mann bediente sich hierzu eines schändlichen Mittels : er bewarb sich einer fleischlichen Gemeinschaft mit des *Rustan* Mutter / welche sich diesem lasterhaften Schalken und Liebsten völlig ergeben / in so weit / daß sie in den Tod ihres Sohns einwilligte / damit sie sich in dem Unflat geistlicher Wollüsten ungestraft herum wälzen mögte.

Allein Gott ließe ein dergestalt schändliches Beginnen nicht lang ungerochen : kaum hatte König *Aghmat* den Scepter ein halbes Jahr geführt / als ihm seine Bosheit mit gleicher Wäng vergolten wurde. Die von *Rustan* hinterlassene und von *Aghmat* übernommene Leibes-Wacht wolte nicht länger einem Mörder / der ihren König getödtet hatte / gehorhammen. Sie schickten deswegen einige Boten an einen gewissen zu *Wan* sichhaften ansehnlichen Hauptmann / welcher dem verstorbenen *Rustan* treulich gedient hatte / und ersuchten ihn heftig / den Tod ihres erwürgten Königs zu rächen. Dieser *Capitane* *Hed Carabes* (also lautet sein Nam) nachdem er durch ihre Hülff ein zimliches Kriegs-Heer auf die Wein gebracht hatte / zog graden Weegs nach *Tauris* , allwo *Aghmat* seinen Hof-Sitz erwehlt hatte / welchen er urplötzlich überfiel / und so peinlich folterte / daß er auf der Streck-Banc seinen Geist aufgeben hat.

Als der Thron auf solche Weise abermal ledig worden / erhube man auf denselben einen andern Hochadelichen Herrn Namens *Alwan* , und war in Betrachtung seines Geschlechts / weil er des längst-verschiedenen Königs *Ussum-Cassan* Vetter war. Womit ich meines Erachtens sattsam gereizt hab / durch wie viel blutige Hände der Persische Scepter nach des *Ussum-Cassan* und seines Sohns *Jacup* Tod bis zur Regierung des ersten Sophischen Königs *Ismaël* geflohen seye / von welchem nun ich was mehrers zu sagen habe.

CAP. III.

Ismaël, der Erste aus dem Geschlecht
Sophy ersprossene König in Persien
im Jahr 1499.

Er von König *Rustan* hinterlassene *Schich-Eidar* hat drey Söhne hinterlassen / welche / falls sie diesem Tyrannen solten in

die Hände kommen seyn / seinen Grimm gleich ihrem Vater / durch einen gewalthätigen obwollen unverdienten Tod wurden verlosset haben. Allein die zwey ältere Söhne / als sie ihre Gefahr vermerckt / namen eilends die Flucht / der eine zwar nach Klein Asien / der andere aber nach Aleppo in Syrien. Der dritte Namens *Ismaël* , so noch ein Kind war / ist von seines Vaters guten Freunden nach Hyrcanien oder Gilan errettet / und daselbst von *Pyrrhalim* einem Land-Herrn (der an der Casper-See einige Dörfer besaß) und dem Hauff *Sophy* wol geneigt war / mit Freuden aufgenommen / wie nicht weniger in seines Vatters *Eidar* Glaubens-Lehre mit sonderbarem Fleiß auferzogen worden. Gleichwie nun *Ismaël* leicht begriffe / daß solches neue Gesetz ihm statlich dienen wurde mit der Zeit einen großen Anhang und die Gunst des Volcks zu gewinnen / hierdurch aber seinen Anspruch auf die Persische Cron ins Werck zu stellen ; also hat er von Jugend auf / bemeldete väterliche Lehre mit unermüdetem Eysse gepredigt / und mit strengem Leben genau beobachtet / mithin von Tag zu Tag mehr Leut an sich gezogen : worzu sein außerlesene Leibs-Gestalt schönes Angesicht / beständige Gesundheit / starcke Glieder / unverzagtes Gemüth / liebevolle Geberden / angebohrne Freygebigkeit / und anmuthige Bescheidenheit viel beygetragen haben. Sein Vater *Schich-Eidar* hielte es mit dem gemeinen Pöbel / welcher ihm von allen Zeiten zugeloffen war / und fand bey dem Adel kein Gehör : *Ismaël* hingegen hat nicht allein das Volk sondern auch ein große Anzahl vornehmer Person an sich gezogen / so theils in Ansehung seiner vortreflichen Tugaben und Eigenschaften / theils wegen seiner sicheren Weissagung seines Vaters sich ihm ergaben / welcher aus lediger Einbildung vorgelagt hatte / daß diser sein Sohn ein großer Prophet und zugleich ein scharftrichter Bezwinger vieler Ländern werden / ja Krafft seines Eysers und glückseliger Eroberung eines großen Theils von Morgenland letztlich an Ehr / Macht und Herrlichkeit dem Mahomet nichts nachgeben würde. Weil nun jederman den *Schich-Eidar* / welcher in der Stern- und Wahrsager-Kunst vortreflich erfahren war / für einen heiligen Mann und hocherleuchten Propheten hielte ; ist kein Wunder / wann diese Prophezeihung nach seinem Tod ein so wunderbare Hoffnung in allen abergläubischen Gemüthern zum besten seines Sohns erweckt hat.

So bald *Ismaël* nach zurückgelegter Jugend ein wenig Mannbar worden und vor der Welt öffentlich erschienen ist : beflisse er sich einerseits solcher Lebens-Art / welche unter allen andern die sáheste war das gesammte Volk in jener gloriwürdigen Hoffnung / so man von ihm geschöpft hatte / zu bestátigen : andererseits aber ließe er ein kaltsinnige Gleichgültigkeit an sich mercken / als wäre ihm wenig daran gelegen / ob er andern zu gebieten oder zu gehorhammen von Gott solte gewidmet werden / da mit

mit er in Ansehung solcher verstellten Demuth von seinem Anhang aller Ehren desto würdiger geachtet / folgendes ihm Gupfel irdischer Herrlichkeit erhoben wurde.

Massen er aber unter diesem schönen äußerlichen Schein adelicher Demuth inwendig vor Ehrgeiz gleichsam verbrunne / hat er sein Vorhaben nicht länger verbergen können ; doch wolte er nicht anders / als unter dem Vorwand einer unsträflichen Gerechtigkeit / die von aller Welt müßte gebilliget werden / hervor brechen / ohne hierdurch sein unruhige Herrschsucht an den Tag zu legen. Er befragte also seine besten Freund und Jünger / ob er nicht befugt und im Gewissen schuldig wäre jene in Armenien gelegene Herrschaften und Güter / welche König *Ussum Cassan* seinem Vatter *Schich-Eidar* zur Ehesteuer geschenkt / mittlerweile aber die eingedrungene König wider entzogen hatten / mit Gewalt zu erobern ? jedermanniglich lobte dieses Beginnen und erbote sich mit Freuden / ihn an die Hand zu gehen : ja man tribe ihn heftig an ein dermaßen gerechtes Vorhaben eylesfertig ins Werk zu stellen. Darnach sammelte er ein mächtiges Kriegs-Heer aus seinen behergtesten Jüngern und aus denen Soldaten / welche ihm sein Vormünder *Pyrrhalim* zugesandt hatte : er zuge mit diesem Volk unermüdet in Armenien / und nahm sein Mütterliche Erbschaft mit gewaffneter Hand in Besitz.

Dieser erste Sig / wie nicht weniger der gute Zustand seines immer anwachsenden Kriegs-Volcks haben nicht allein ihm / sonder auch seinem Anhang ein solches Ansehen erworben / daß ein Zahlreicher Haufen alter Jüngern / die sich seinem Vatter *Eidar* ergeben / nachmahls aber aus Furcht der blutigen Verfolgung Königs *Rufkan* wider umgesattelt hatten / sich dem Heldenmüthigen *Ismael* und seinem Gefah von neuem unterworfen und sein Armee immer verstärkten / weil sie nemlich die Lehr seines Vatters in ihrem Herzen standhaft bewahrt hatten. Damit er nun einer so grossen Menge Volcks die Nothdurft verschaffen mögte / hat er das mit unsäglichem Reichthum angefüllte Schloß *Marmurac* belagert / erobert und rein ausgeraubt. Von dannen marschirte er auf *Sumach* / so die Haupt-Stadt in Mesopotamien ist / welche er gleichfalls mit Sturm eingenommen / und alles / was darinn war / seinen Kriegs-Leuten zur Beut geschenkt hat.

Der Ruff so herrlicher Thaten machte seinen Namen weit und breit berühmt / die reiche Beut seiner Soldaten aber hat gleich einem Lock-Reder manche tausend wackere Pursch bewogen Dienst zu nehmen / und sich unter seine Fahnen zu stellen : er hatte aus den bisher gezwungenen Bestungen so viel Gewehr zusammen gerafft / daß er alle neu-geworbene Mannschafft mit denselben übersüssig ausrüsten könnte. Wormit dann seine Macht dermaßen zugenommen / daß er im Stand ware künftighin nicht

allein Städte und Schloßer / sonder auch ganze Länder anzugreifen. Wenigstens ließe er sich bereben / sein Glück an dem Königreich Persien / welches ihm wegen seiner Mütterlichen Herkunft ohne dem gebühre zu versuchen. Damit er aber dasselbe nicht bey dem Schwelge / sonder bey dem Kopff fassete / ist er grad nach der Haupt-Stadt *Tauris* / in welcher Graf *Alvant* vorher zum König ware ausgeruffen worden / angezogen.

Dieser unglückselige Monarch hatte sich um eben solcher Zeit aus einem einheimischen Krieg ausgewickelt / und seinen Bruder *Morat-Kan* / so ihm die Cron streitig machte / nach verlohner Schlacht / außerhalb Persien und Armenien sich zu verthüllen genöthiget / demnach aber all und jede so wol Edle als gemeine / welche obbenantem *Morat* Hülff geleistet hatten / mit unmenschlicher Grausamkeit abgestraft. Es ware in *Tauris* kaum eine Haushaltung / die den Grimm seiner Rach nit empfunden hätte. Die Adelichen Geschlechter wurden am wenigsten verschont. Schier alle Inwohner / die Hof-Schmeichler allein ausgenommen / seuffteten unter einem so schwarzen Joch / und wünschten ein milderen Herrn. Jegewissen Bericht *Ismael* hiervon erhalten / deso hurtiger marschirte er fort / und langte gar bald vor den Stadt-Thoren zu *Tauris* an / die man ihm also gleich eröffnet hat ; dann König *Alvant* / weil er diesen Anfall nicht vorgesehen / ware nicht im Stand seine Residenz-Stadt wider einen so mächtigen und doppelten Feind zu vertheidigen / verleihe auswärts wider *Ismael* / und inwärts wider die Bürgerschaft / welche nichts heftiger verlangte / als eine Gelegenheit sich an ihrem König zu rächen. Darum ist er bey Annäherung des feindlichen Kriegs-Heer in aller Eyle nach Armenien geflohen : *Ismael* hergegen mit feverlichem Sig-Gepräng unter Frolockung des Volk in *Tauris* eingezogen / ohne einiges einigens Inwohners Blut zu vergießen / ausser etwelcher Reutern von der Leib-Wacht / denen seine Vortruppen ebender auf den Hals kommen / als sie nach dem Beyspihl ihres Königs die Flucht hätten ergreifen können. Auf solche Weise hat es dem *Ismael* geglückt / ohne Degen zu zucken / sich der vornehmsten Stadt des Reichs Persien in einem Augenblick zu bemächtigen.

Doch trauete er dem Glück nicht zu viel / sonder begriffe gar wol / daß er / so lang König *Alvant* leben wurde / er zum ruhigen Besitz vorgedachten Königreichs nicht gelangen könnte. Deswegen ware er bloß allein gedacht denselben ohne Saumnis zu verfolgen / zumahlen als er vernommen / daß *Alvant* sich mit seinem Bruder *Morat-Kan* verglichen / und diser mit einer in *Asirien* nicht weit von *Babylon* aufgebrachten Armee seinem Bruder und König eilends zu Hülff komme / welcher ebenfalls mit einem zahlreichen Kriegs-Heer seiner in Armenien wartete / damit sie gesammter Hand ihren allgemeinen Feind *Ismael* / so viel möglich vertilgten : diser hingegen verstand seinen Vortheil

heil gar zu wol / er kam vor / und griff den König vor Anfunft seines Bruders so heldenmüthig an / daß derselbe in diesem Treffen sein Cron und Scepter samt dem Leben und Kriegs-Heer verlohren hat. Kaum hatte Morat-Kan dessen Tod vernommen / als er sein Armee-Rechts geschwenckt und gegen Tauris, um diesen Ort zu überrumpeln / angeführt hat. So bald Ismaël hiervon Lust bekommen / zuge er ihm entgegen bis in Curdisten, wagte ein neue Schlacht / und richtete ein solches Blut-Bad an / daß ihrer wenig mit schneller Flucht ihr Leben errettet haben. Dieser wichtige Zufall äußerte sich im Jahr Christi (1439.) tausend vierhundert neun- und neunzig / mit welchem das Reich Ismaëlis über Persien einen Anfang nimmt.

Gestaltfam aber Morat-Kan seine Zuflucht zu Aladul dem König in Cappadocien genommen hatte / verfolgte ihn Ismaël das folgende Jahr 1500. mit einem Heer von sibenzigtausend Mann bis dahin / mit welchem er zwar dessen Grängen überschwemmet / und verherget / allein nichts anders ausgerichtet hat / als daß ein großer Theil seines Volks / theils verstorben theils erhungert ist. Nichtsdestoweniger ließe er den Muth nicht sinken / sonder stellte sich Anno 1501. mit vierzig tausend Mann abermal ein. Nach langem Hin- und Herziehen erschöpfte er die Feinde endlich in der Gegend von Babylon / allwo König Aladul und Morat-Kan nach verlohrenen Schlacht / in äußerster Gefahr / wie Haser flüchtig worden seynd. Aladul begab sich schamroth wieder in Cappadozien / Morat-Kan aber zu dem Sultan in Egypten / von wannen er nach Persien nimmer zurück kommen ist. Ismaël hergegen / um seinen Sieg zu nutzen / hat Babylon, Mesopotamien, und alle in selber Nachbarschaft gelegene Länder eingenommen: demnach aber die Albanier, Iberier, und Tartarn bekriegt / welche seit vier Jahren die gewöhnliche Jink-Steuer / so sie dem Reich Persien schuldig waren / nicht bezahlt hatten; als sie nun den Kürzern gezogen / mußten sie von neuem zum Creuz kriechen / und den Tribut erlegen. Die Albanier werden heut Schirvaner, die Iberier hingegen Georgianer oder Gurgistaner benahmt.

Ismaël versuchte hierüber sein Glück an dem überaus mächtigen König von Samarcand, und erlangte über denselben einen viel herrlicheren Sieg / als vorhin jemals über andere Feinde / welche er überwunden hatte: also zwar daß er durch denselben nicht allein dem Sultan von Egypten / sonder auch dem Groß-Sultan Bajazet dem Andern eine Furcht und Sorg einsezt.

Der letztere / wie auch Selymus sein Reichs-Nachfolger führten mit Ismaël ein blutigen Krieg. Der erste Feld-Zug ist beyderseits nicht durch die Monarchen selbst / sonder durch ihre Kriegs-Staat-Halter versucht worden. Im Zweyten aber ersöhne Selymus in eigner Person / und nahm dem König Ismaël die Stadt Tauris hinweg: so bald hingegen dieser anrückte / hat Selymus über

Kopf und Hals sich fortgetrollet / unerachtet die Türcken / was die Feur-Stück betrifft / den Meistern spülten: weil sie sich auf das unlängst erfundene Geschütz und Pulver weit besser als die Persianer verstanden. Hingegen übertraffe sie Ismaël an Tapferkeit seines auserlesenen Kern-Volks / welches ihm mit solcher Treu und eifrigem Muth ergeben war / daß in diesem (obwohlten langwirigen und schwären Krieg niemahls kein Persischer Soldat zu denen übergangen / da doch diese Hauffen-weiß des Groß-Sultans Lager verlassen / mithin des Ismaël Armee verstärkt / und ihm des Selyms Anschlag samt dem Zustand seines Kriegs-Heer verrathen haben; dann die Persianer hielten auf ihren König Ismaël, als einen Göttlichen Mann so viel / daß sie ihnen unfehlbar eingebliden haben / es iye allerdings unmöglich ihrer seits unter Bruchung einer dergestalt unüberwindlichen Heers geschlagen zu werden: in diesem Wahn trugten sie all. Gezeiten / ja den Tod selbst mit einer unverzogenen Zuversicht obzuliegen / so lang sie unter ihr fechten und seinem Befehl gehorchen wurden. Diesem unerrütteten Vertrauen ist beyzumessen / daß die Türcken mit all ihrer Macht / so lang Ismaël lebte / ihm niemals nur einen Spann Erden von all seinen eroberten Ländern haben hinweg nehmen können. Gleichwie nun Selymus, so oft er sich an Ismaël wagte / jedesmal mit Spott abziehen mußte / beyneben aber durch Krankheiten und Überlauffen / wie nicht weniger in Schlachten und Scharmügeln ein unzählige Menge seines besten Volks einbüßte; also seyend auch seine Janitscharen in ein vermaffen entsehlige Zogheit verfallen / daß sie nicht anders als mit Furcht und Zittern wider die Persianer zu marschiren pflegten.

Doch hat endlich Ismaël, nachdem er 26. Jahr regiert / auch seinen Meister gefunden / nicht zwar an einem Menschen / sonder an dem Tod / als er im fünff und vierzigsten Jahr seines Alters / Anno Christi 1525. gestorben ist / und vier Söhne dem Ältern unter diesen aber so Thamas hieß / sein gewaltigtes Reich hinterlassen hat.

CAP. IV.

Thamas der Erste dieses Namens / zweyter König aus dem Geschlecht Sophy, im Jahr 1525.

Olearius, und etliche andere Geschicht-Schreiber entwerffen uns diesen König mit sehr schwarzer Farb. Bizay hingegen in seiner Persischen / und Chalcondil in seiner Türkischen History gaben ihm zwar ein schöneres Gestalt / doch also / daß sie ihn seiner Schwachheit nicht frey sprechen. Damit wir von gedachtem Schach-Thamas ein richtiges Urtheil schöpfen / ist nöthig zwischen seinen Kriegs und Friedenszeiten einen Unterschied zu machen.